

Bilder im 20-Millisekunden-Takt

In Aschaffenburg gibt es Deutschlands erste Kreuzung zur Unfallvermeidungsforschung. Fahrzeuge sollen auf Gefahren reagieren.

as. ASCHAFFENBURG. Der Mensch lässt sich leicht ablenken, reagiert nicht besonders schnell auf unvorhergesehene Situationen, und er ist manchmal einfach rücksichtslos. Eine Folge: Auf deutschen Straßen stirbt durchschnittlich alle zwei Stunden ein Mensch, und jede zweite Minute wird einer verletzt. Deshalb wird derzeit an der Fahrzeugsicherheit gearbeitet.

Prävention lautet das Schlagwort, um Unfälle zu reduzieren oder ganz zu vermeiden. Wie schon bei der Entwicklung des Airbags, den das Aschaffener Traditionunternehmen Petri mit Mercedes entwickelt und als Erstes serienmäßig vor 30 Jahren auf den Markt gebracht hatte, ist Aschaffenburg wieder an der Forschung und Erprobung neuer intelligenter Sensortechnologien beteiligt, die in Autos eingesetzt werden und Fahrer rechtzeitig vor Gefahren warnen sollen. Vereinfacht gesagt: Autos sollen sich dank neuer Technologien quasi miteinander „unterhalten“ und Informationen etwa über gefährliche Situationen austauschen. Dafür stehen im Rahmen der Forschungsinitiative KO-FAS 25 Millionen Euro zur Verfügung. Bundesweit arbeiten 100 Menschen in dem Projekt. Das Zentrum ist am Untermain angesiedelt. Federführend werden die Arbeiten von der

Hochschule Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm, BMW und Daimler sowie der Stadt Aschaffenburg geleistet. Die Koordination von KO-FAS liegt bei der Continental Safety Engineering International in Alzenau, die Administration beim Technologiezentrum Zentec in Großwallstadt.

Doch nicht nur Fahrzeuge (und später eventuell auch Fußgänger) sollen miteinander kommunizieren. Wie gestern in Aschaffenburg Gerald Heimann (Zentec), Stephan Zecha (Continental), Reiner Wertheim (BMW), Oberbürgermeister Klaus Herzog (SPD) sowie die Hochschulprofessoren Konrad Doll und Ulrich

schule befindet. Mitte August sollen an den dort vorhandenen Licht- und Ampelmasten 14 Laserscanner und zehn Kameras montiert werden.

Brunsmann hob hervor, dass die Initiative die Genehmigung des bayerischen Datenschutzbeauftragten habe. Schließlich gehe es bei dem Projekt nicht um die Erfassung persönlicher Daten, sondern um Forschung. Die präzise arbeitenden Sensoren liefern im 20-Millisekunden-Takt Bilder an den Hochschulrechner, der die Verkehrsteilnehmer klassifiziert, das heißt in Autos, Fußgänger und Radfahrer unterteilt, und diese Informationen über Funk an jene Autofahrer weitergibt, die entsprechend technisch ausgerüstet sind. In der Erprobungsphase stehen sieben Testwagen zur Verfügung. Der Bordrechner analysiert die Situation und gibt gegebenenfalls eine Warnung heraus. Dies kann ein Klingelton oder ein optisches Zeichen, aber auch eine automatisch ausgelöste Notbremsung sein.

Der ganze Vorgang spielt sich fast in Echtzeit ab. Aufnahme, Übertragung und Intervention sollen maximal 300 Millisekunden in Anspruch nehmen. Zum Vergleich: Ein Lidschlag dauert 100 Millisekunden. „Wenn ich ein Fehlverhalten abschließen will, kommt es auf jede Zehntelsekunde an“, so Brunsmann. Was die Schnelligkeit angeht, ist die Technik dem Menschen weit überlegen. Ein Autofahrer braucht nach Angaben des Hochschullehrers ein bis zwei Sekunden, um eine neue Situation zu begreifen. Weitere wertvolle Sekunden vergehen, bis er überhaupt reagiert.

ANZEIGE



www.CasaAntik.de
im MTK. Öffnungszeiten: Fr. 15.7., Sa. 16.7., Mo. 18.7.
jeweils von 10-17 Uhr, (So. 17.7., 13-17 Uhr Besichtigung)
Sondertermine jederzeit unter Tel: 06174-7722
500 m² Shop und Lager, große Auswahl
Wiesenstr. 2, 65779 Kelkheim-Ruppertsheim

Brunsmann bekanntgaben, wird es in Aschaffenburg Deutschlands erste Kreuzung für Unfallvermeidungsforschung geben. Die Einbeziehung von innerstädtischen Kreuzungen in das Projekt ist Wertheimer zufolge von Bedeutung, weil sich dort 35 bis 40 Prozent aller Unfälle mit Toten und Schwerverletzten ereigneten. Als künftiger Forschungsraum wurde die vielbefahrene Würzburger Straße mit der Flach- und Spessartstraße ausgewählt, die sich in unmittelbarer Nähe der Hoch-